

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

4. JAHRGANG

BERLIN, DEN 4. AUGUST 1931

NUMMER 19

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telefonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Grundsätze der Geldschöpfung

Buchgeld und Stückgeld

Die Banknote, die in ihren Anfängen ein Zahlungsverprechen, eine Art Solawechsel war, die ursprünglich also nur ein „Bezugsrecht“ auf Münzen darstellte, ist wohl seit mindestens einem Jahrhundert ein selbständiges Zahlungsmittel, ohne dessen Hilfe die wirtschaftlichen Umsätze nicht bewerkstelligt werden könnten. Der Gesetzgeber hat freilich lange gezögert, dieser Entwicklungstatsache die rechtliche Sanktion zu geben. In Deutschland ist die Banknote bekanntlich erst 1910 gesetzliches Zahlungsmittel geworden, nachdem man Jahrzehnte vorher erkannt hatte, daß es unerläßlich sei, gerade in einer Krise zur Verhinderung von Zahlungsstockungen den Notenumlauf auszudehnen.

Ähnliche Entwicklungstendenzen wie bei der Banknote beobachten wir beim Scheckguthaben. Dies hat noch heute den Charakter einer täglich fälligen Verbindlichkeit eines — meist privaten — Kreditinstituts, obwohl es längst in der Praxis zu einem selbständigen Zahlungsmittel geworden ist, das sich nur technisch von Münzen und Scheinen unterscheidet, nämlich dadurch, daß es nicht unmittelbar von Hand zu Hand wandern kann, sondern nur mit Hilfe einer Anweisung irgendwelcher Art (Scheck usw.) den Besitzer zu wechseln vermag. Bekannt ist allgemein, daß ein viel größerer Teil des Zahlungsmittelverkehrs durch das Buchgeld als durch das Stückgeld vermittelt wird. In den Vereinigten Staaten wurden im Jahr 1909 nach einer Berechnung von Irving Fisher durch Stückgeld 34 Mrd. \$ (bei einem Geldumlauf von 1,6 Mrd. \$) durch Buchgeld aber 353 Mrd. \$ (bei einem Bestand von 6,7 Mrd. \$), also mehr als 10 mal so viel umgesetzt. Die Umlaufgeschwindigkeit des Stückgeldes war 21, die des Buchgeldes 53 im Jahr. In Deutschland beträgt der Stückgeldumlauf (Scheine und Münzen) in den letzten Jahren 5 bis 6 Mrd. RM, die scheckfähigen Inlandskonten bei Banken belaufen sich auf etwa 12 Mrd. RM. Trotzdem aber werden mindestens drei Viertel der gesamten Zahlungsumsätze mit Hilfe des Buchgeldes erledigt; nur noch die Zahlungen des Einkommenkreislaufs werden überwiegend durch Stückgeld geleistet. Der ganze große Bereich des Geldkapitals (Waren-großverkehr, Kredite, Effekten) aber wird fast ausschließlich durch Buchgeld versorgt.

Man kann sich daher vorstellen, wie schwer die Stockungen des wirtschaftlichen Kreislaufs sein müssen, wenn die Banken, als Apparat des Buchgeldes, nicht voll funktionsfähig sind. Worauf

die Funktionsstörungen beruhen, ist sattem bekannt. Da das Buchgeld nicht mit gesetzlichen Sanktionen umgeben ist, da vor allem das Bankwesen selbst dem gemeinnützigen Charakter des Scheckwesens nicht genügend Rechnung getragen hat, so hat das Publikum in der jetzigen krisenhaften Erschütterung des Vertrauens versucht, sich des deutschen Buchgeldes zu entäußern, hauptsächlich durch Flucht in das deutsche Stückgeld und zu einem Teil auch in ausländisches Stückgeld oder ausländisches Buchgeld (Devisen). Will man das Räderwerk der Geldwirtschaft, deren selbst das antikapitalistische Rußland nicht entbehren kann, in Gang halten, so bleibt der Staatsgewalt nichts weiter übrig, als dem Apparat des Buchgeldes eine neue Vertrauensbasis zu schaffen und als Übergangsmaßnahme die Leistungsfähigkeit des Stückgeldapparates, d. h. der Notenbank, zu steigern.

Das Problem der „idealen Geldschöpfung“

Bei dieser Umstellung, durch die es erforderlich wird, dem Verkehr neues Stückgeld zu verschaffen, taucht die Besorgnis auf, daß es sich hierbei leicht um inflationistische Geldschöpfung handeln könne. In der Frage, wann die Bereitstellung von Geldzeichen inflationistischen Charakter annehme, befindet sich die Nationalökonomie in einer ähnlichen Schwierigkeit wie die Psychiatrie, die die Grenzen zwischen normaler und pathologischer Geistesbeschaffenheit angeben soll. Denn in beiden Fällen ist die Grenze durchaus flüchtig. Selbst im Falle der „idealen Geldschöpfung“, wie Bendixen die Notenausgabe gegen gute Warenwechsel genannt hat, besteht unter bestimmten Umständen die Gefahr der Inflation, beispielsweise dann, wenn die Preise, die dem Wechselgeschäft zugrunde liegen, stark aufgebläht sind. Da in den Jahren 1919 bis 1923 dies allgemein der Fall war, hat die Reichsbank seinerzeit durch ihre Notenausgabe, ohne es zu wissen und zu wollen, Kreditinflation getrieben. Inflationistisch kann ja sogar die Notenausgabe gegen Gold sein, wenn etwa ganz ohne Zusammenhang mit der volkswirtschaftlichen Produktion, wie in den Vereinigten Staaten nach dem Weltkrieg oder gegenwärtig in Frankreich infolge politischer Schuldforderungen, Gold ins Land strömt.

Umgekehrt braucht eine Notenausgabe durchaus nicht inflationistischen Charakter zu tragen, wenn sie äußerlich gesehen ohne jede Deckung oder gegen immobile Werte (Pfandbriefe usw.) erfolgt. In England ist ja der Kern des Notenumlaufs — im Betrag von über 5 Mrd. Goldmark —

nur durch Staatsanleihen gedeckt. Wenn man sich überdies klar macht, daß in manchen Ländern mit durchaus gesundem Geldwesen die Geldschöpfung auf Grund von Warenwechseln gänzlich unbekannt ist, so wird ersichtlich, daß es nicht nur eine, sondern viele Möglichkeiten einer guten Regelung des Zahlungsverkehrs gibt.

Obwohl die Deckungsgrenze für Noten in Deutschland gegenwärtig wesentlich herabgesetzt ist, sind wir von einer Inflationsgefahr noch weit entfernt. Im Gegenteil, die deutsche Volkswirtschaft steht unter dem furchtbaren Alldruck einer Geld- und Kreditdeflation, die daraus entstanden ist, daß durch Notenhamsterung, durch in- und ausländische Kreditkündigungen und durch Störungen des Buchgeldumlaufs sich große Lücken im Zahlungsverkehr aufgetan haben. Diese Lücken müssen unter allen Umständen gefüllt werden, wobei es höchst gefährlich wäre, wenn traditionelle Bindungen irgendwelcher Art von diesem selbstverständlichen Schritt zurückhalten würden. Um nur ein Beispiel zu nehmen: Wenn bei einem bestimmten Wirtschaftszweig Produktion und Absatz durch ausländische Warenkredite (Rembourskredite) finanziert wurden, die in Zukunft nicht mehr zur Verfügung stehen, so ist nicht einzusehen, warum bei Fortfall dieser Auslandskredite nicht deutsche Geldzeichen gegen ein streng befristetes Lombardgeschäft ausgeben werden könnten.

Überhaupt sind alle Theorien über die Geldschöpfung ganz abwegig, die die Frage, ob eine Geldemission inflationistisch sei oder nicht, ausschließlich nach den Deckungsprinzipien beurteilen wollen. Zur Verhütung einer Inflation muß an ganz andere Kriterien angeknüpft werden. Oberster Grundsatz muß natürlich sein, daß die Geldausgabe die Nachfrage nach Ware nur dann geldlich unterbauen darf, wenn ihr ein entsprechendes Warenangebot an irgend einer Stelle der Volkswirtschaft gegenübersteht. Freilich bleibt dies Postulat nur ein frommer Wunsch, wenn nicht auf der ganzen Linie das ökonomische Prinzip waltet. Die „ideale“ Geldschöpfung muß versagen, wenn sich die Menschen in den Kopf setzen, für das inländische Geld ausschließlich Devisen zu kaufen. Das wird klar, wenn man die Größenverhältnisse zwischen den Kurzkrediten und den Devisenbeschaffungsmöglichkeiten auch bei einer reichen Volkswirtschaft betrachtet. An kurzfristig fälligen Depositen waren in Deutschland vor dem Kriege 36 Mrd. M vorhanden. Wenn alle Deponenten es für nötig gehalten hätten, auf Gold und Devisen überzugehen, so wäre die damals so reiche deutsche Volkswirtschaft natürlich nicht imstande gewesen, diese Summen auch nur annähernd aufzubringen. Denn der Goldbestand der Reichsbank betrug durchschnittlich nur $1\frac{1}{2}$ Mrd. M, und an Devisen waren zu irgendeinem Zeitpunkt höchstens nur einige Milliarden verfügbar zu machen. Gegen unökonomische Devisennachfrage helfen nur Maßnahmen außerökonomischer Art, gegenwärtig also nur strenge Devisen- und Kapitalfluchtverordnungen.

Die Kreditwirtschaft würde freilich auch dann in ihren Grundfesten erschüttert, wenn es jedermann einfallen sollte, Spardepositen in Bargeld zu verwandeln. Auch in der Vorkriegszeit wäre in einer äußerst finanzkräftigen Volkswirtschaft wie der deutschen die Umwandlung der Bank- und Sparkasseneinlagen, die zusammen 36 Mrd. M betrugen, in Bargeld schlechthin unmöglich ge-

wesen. Gegenwärtig ist ein Run auf die Depositeninstitute volkswirtschaftlich noch viel widersinniger.

Geldvermögen und seine Anlage

(Ende 1913 und Ende 1929 in Mrd. M bzw. RM)

Geldanlage	31. 12. 1913	31. 12. 1929
Kollektive Geldanlage		
Stückgeld	6,6	6,6
Bankdepositen	12,3	14,2
Spareinlagen	23,3	14,6
Versicherungen	8,5	5,4
Zusammen . . .	50,7	40,8
Individuelle Geldanlage ¹⁾		
Kundenpapiere usw.	3,7	0,8
Privathypotheken	25,0	6,5
Festverzinsliche Wertpapiere	40,7	13,7
Ausländische Wertpapiere	18,0	1,0
Sonstige ausländische Anlagen	1,0	2,0
Zusammen . . .	88,4	24,0
Insgesamt . . .	139,1	64,8
Dazu Auslandsschulden (Geldschulden)		
Langfristige Auslandsanleihen		6,5
Besitz des Auslandes an Wertpapieren	1,0	1,0
Schulden der Banken		8,6
Sonstige Auslandsschulden		3,0
Zusammen . . .	1,0	19,1
Summe von Geldvermögen und Auslandsschulden	140,1	83,9

¹⁾ Ohne Bestand an Hauszinssteuerhypotheken, die ein Geldvermögen der öffentlichen Wirtschaft darstellen.

Von dem gesamten Geldvermögen der deutschen Wirtschaft, das für die Vorkriegszeit auf etwa 140 Mrd. M veranschlagt werden kann, ist damals der weitaus überwiegende Teil in festverzinslichen Wertpapieren, Privathypotheken, ausländischen Wertpapieren und sonstigen Formen individueller Geldanlage angelegt worden, die eine mehr unmittelbare Beziehung zwischen Kreditnehmer und Kreditgeber herstellen. Seit der Stabilisierung wird ein weitaus größerer Teil des Geldvermögens den kollektiven Geldanlagen (Einlagen bei Banken, Sparkassen, Kapitalreserven der Versicherungen) zugeführt. Die unmittelbare Verbindung zwischen dem letzten Kreditnehmer und den Kreditgebern, wie sie z. B. beim Hypothekarkredit besteht, ist zum großen Teil verlorengegangen. Das Geldvermögen in Form kurz- und langfristiger Ersparnisse ist zum überwiegenden Teil den Depositeninstituten zur Verwaltung anvertraut.

Zum Teil ergibt sich diese Wandlung gegenüber der Vorkriegszeit aus der Umschichtung in der Verteilung des Geldvermögens: Die kleinen Ersparnisse, die sich zur Anlage in Wertpapieren oder Privathypotheken nicht eignen, haben heute einen verhältnismäßig höheren Anteil am gesamten Geldvermögen als in der Vorkriegszeit.

Dazu kommt aber vor allem die stärkere Kurzfristigkeit der Vermögensanlage, die von einem großen Teil der Geldkapitalbesitzer gesucht wird. Auch große Beträge solcher Geldkapitalien, die durchaus für eine Anlage in Wertpapieren usw. in Frage kommen, haben heute die Form von Einlagen bei Banken, Sparkassen und Genossenschaften angenommen. Vielfach war der Wunsch, über die Ersparnisse jederzeit verfügen zu können, größer als der höhere Zinsgewinn aus einer Anlage in Wertpapieren, Hypotheken usw. Die hohen Zinsen, die von Banken, Sparkassen und ähnlichen Geldinstituten vielfach auf fremde Gelder bewilligt wurden, haben dieser Entwicklung weiter Vorschub geleistet.

Befristete Kredite als Grundlage des Geldes

Das Bestreben des Publikums, „Kapital“ in „Geld“ zu verwandeln, würde sich vermindern, wenn es gelänge, die in Depositenform gehaltenen Geldvermögen in stärkerem Maß der Anlage von Wertpapieren und insbesondere in festverzinslichen Wertpapieren zuzuführen.

Nach welchen Grundsätzen soll man nun aber den Bedarf an Zahlungsmitteln regeln? Hier bleibt als einziges Schutzmittel gegen eine Inflation die Beobachtung des Preisniveaus und des Einkommens. Solange das Einkommen auf

einem bestimmten Nominalwert festgehalten wird, und so lange die Preise des Inlands gegenüber denen des Auslands nicht wesentlich steigen, besteht natürlich keine Inflation. Es ist also durchaus möglich, Stückgeld in beliebiger Menge an die Stelle des Buchgeldes zu setzen. Natürlich kann es sich nicht darum handeln, uferlos und ohne zeitliche Begrenzung Geldzeichen zur Verfügung zu stellen, etwa gegen Grund und Boden oder sonstige Immobilien, wie dies heute in Laienkreisen vielfach verlangt wird (Assignatenwirtschaft). Denn dadurch würden Einkommen und Preise inflationistisch aufgebläht werden. Es muß selbstverständlich der geldausgebenden Stelle in ausreichendem Umfange die Möglichkeit bleiben, die Kredite ihrerseits zu kündigen, die die Unterlage der Geldschöpfung sind, und so den Geldumlauf zu regulieren. Wenn beispielsweise gegen die Verpfändung einer Ware, die einen sicheren Markt hat, etwa Getreide, Zucker, Geldzeichen emittiert werden, so besteht keinerlei

Gefahr einer Inflation, sofern man nur die Kredite scharf befristet. Ein solches Lombardgeld darf nicht verwechselt werden mit den Darlehenskassenscheinen, die im Kriege gegen Wertpapiere ausgegeben wurden, ohne daß eine Rückzahlung der Darlehen gesichert war. Wird aber für die Befristung der Kreditgeschäfte genügend Sorge getragen, so bedeutet eine Erweiterung des Stückgeldumlaufs unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinerlei Inflationsgefahr, zumal die deutsche Volkswirtschaft noch immer in einer tiefen Depression verharret. Wenn der Wechsel als vorzügliches Deckungsmittel für die Banknote gilt, so ist der tiefere Grund hierfür der, daß er die periodische Kreditbeendigung besonders gut sichert.

Erst wenn das Niveau der Inlandspreise anfangen sollte über die Auslandspreise zu steigen, ist es an der Zeit, an eine Drosselung des Geldumlaufs heranzugehen.

WAGEMANN

Kreditversorgung und Banken

Konjunkturelle Schrumpfung des Kreditumfanges

Schon vor dem Ausbruch der kreditwirtschaftlichen Krisis — etwa seit Mitte 1929 — ging der Kreditumfang parallel zum Abschwung der wirtschaftlichen Tätigkeit zurück. Die Neuerteilung von Langkrediten, Anleihen, Aktien und Hypotheken hat sich beträchtlich verringert. In den letzten zwölf Monaten vor Ausbruch der Krisis betrug der Zugang an Langkrediten (soweit monatlich feststellbar) nur noch 5,0 Mrd. RM gegenüber 5,7 Mrd. RM im Zeitraum Juni 1929 bis Mai 1930 und 7,4 Mrd. RM in den Monaten Juni 1928 bis Mai 1929.

Schärfer noch war die Schrumpfung bei den Kurzkrediten. Die bankmäßigen Kurzkredite (soweit monatlich feststellbar) haben sich in den letzten zwölf Monaten vor dem Ausbruch der akuten Krisis um 1,2 Mrd. RM vermindert, während sie in den beiden vorhergehenden Jahren (von Ende Mai bis Ende

Mai gerechnet) noch um 1,3 Mrd. RM (1929/30) bzw. 2,9 Mrd. RM (1928/29) zugenommen hatten.

Der gesamte Kreditzuwachs¹⁾, der 1928/29 noch 10,3 Mrd. RM und 1929/30 noch 6,9 Mrd. RM betrug, ist in den letzten zwölf Monaten vor den scharfen Kreditabziehungen des Auslandes auf 3,8 Milliarden RM zusammengeschrumpft. Schwächen der Kreditversorgung, besonders die geringe Aufnahmefähigkeit der ausländischen und inländischen Emissionsmärkte, und konjunkturelle Minderung der Kreditnahme haben zusammengewirkt. Diese Entwicklung war Ende Mai zweifellos noch nicht abgeschlossen. Die organische Anpassung der Kreditwirtschaft an die Depression wurde aber durch die Kreditabziehungen des Auslandes jäh unterbrochen.

¹⁾ Nur die monatlich erfaßbaren Kredite, die (ausschließlich der Aktienemissionen) Ende 1929 rd. 76 v. H. aller Kredit-schulden darstellten.

Jährliche Veränderung der Kredite der öffentlichen und privaten Wirtschaft (soweit monatlich statistisch feststellbar) Mai 1928 bis Mai 1931 in Mill. RM

Form der Kredite	Veränderung von Mai zu Mai		
	1928/29	1929/30	1930/31
Umlauf an Schuldverschreibungen und verzinslichen Schatzanweisungen			
Altanleihen ¹⁾	— 266,5	— 194,1	— 208,4
Inlandsanleihen	+ 650,6	+ 245,1	+ 68,0
Auslandsanleihen	+ 711,9	+ 306,1	+ 912,8
Schatzanweisungen	+ 180,5	+ 529,7	+ 128,5
zusammen	+ 1 276,5	+ 886,8	+ 900,9
Langfristige Anstaltskredite²⁾			
Hypotheken	+ 2 667,8	+ 2 121,8	+ 1 838,8
Kommunalanleihen	+ 1 324,6	+ 1 160,5	+ 828,4
Sonstige			+ 35,9
zusammen	+ 3 992,3	+ 3 282,2	+ 2 703,0
Hauszinssteuerhypotheken ³⁾	+ 845,0	+ 845,0	+ 760,0
Aktienemissionen	+ 1 330,0	+ 647,0	+ 639,4
Langkredite insgesamt	+ 7 443,8	+ 5 661,0	+ 5 003,3
Bankmäßige Kurzkredite⁴⁾			
Wechsel	+ 591,8	+ 314,6	— 1 132,3
Debitoren ⁵⁾	+ 1 578,7	+ 777,0	— 9,3
Warenvorschüsse	+ 687,3	+ 174,6	— 82,9
Kurzkredite insgesamt	+ 2 857,8	+ 1 266,2	— 1 224,5
Gesamtbetrag	+ 10 301,6	+ 6 927,2	+ 3 778,8

¹⁾ Aufwertungs-, Ablösungs- und Festwertanleihen. — ²⁾ Bestände der Boden- und Kommunalkreditinstitute, Sparkassen, Angestelltenversicherung, Invalidenversicherung, größeren Lebensversicherungen usw. — ³⁾ Schätzung. — ⁴⁾ Bestände der Notenbanken, Monatsbilanzbanken, Sparkassen, Kommunalbanken, gewerbliche Genossenschaftsbanken, Konsumvereine. — ⁵⁾ ohne Kredite an Banken und gegen Effektedeckung.

Banken und Kreditversorgung

Durch die Kreditkündigungen des Auslandes sind den Banken Mittel entzogen worden, die sich in der Größenordnung von 3 Milliarden RM bewegen mögen. Dazu kommen noch die Kreditorenverluste, die durch die Abziehung inländischer Einlagen entstanden sind und die bei allen Depositeninstituten (Banken, Sparkassen, Genossenschaften usw.) insgesamt an einen Betrag von 1,8 Milliarden RM heranreichen dürften. Damit ist gerade diejenige Kreditquelle in ihrer Leistungsfähigkeit getroffen, die für die Kreditversorgung der Wirtschaft in der Nachkriegszeit eine besonders große Bedeutung erlangt hatte.

Der Gesamtbetrag der inländischen Kreditverbindlichkeiten aller öffentlichen und privaten Kreditnehmer ist für Ende 1913 mit rd. 120 Milliarden M und für Ende 1929¹⁾ mit rd. 85 Milliarden

¹⁾ Neuere Unterlagen für diese Gesamtschätzung stehen noch nicht zur Verfügung.

Kreditvolumen der deutschen Wirtschaft*)

Ende 1913 und Ende 1929 in Mrd. M bzw. RM

Form der Kredite	31. 12. 1913	31. 12. 1929
Langkredite		
Inlandanleihen (einschl. verzinslich. Schatzanweisungen)	30,7 ¹⁾	10,8
Auslandsanleihen	—	5,2
Anstaltshypotheken	37,5	18,2
Kommundarleihen	5,5	6,0
Privathypotheken	25,0	6,5
Umlauf an Münzen und Rentenscheinen	1,1	1,8
Hauszinssteuerhypotheken	—	4,0
zusammen	99,8	52,5
Kurzkredite		
Wechselkredite (Wechsel-umlauf)	9,9	11,0
Bankkredite (Debitoren und Wareneinschüsse)	11,4	18,4
Unmittelbare Auslandskredite	—	3,0
zusammen	21,3	32,4
Lang- und Kurzkredite insgesamt	121,1	84,9
Dazu Auslandsanlagen (einschl. Gold)		
Gold- und Devisenbestände der Notenbanken	4,2 ²⁾	3,2
Devisenbestände der Banken sonstiger Auslandsanlagen ³⁾	0,5	3,7
	18,5	3,0 ¹⁾
zusammen	23,2	9,9
Summe von Krediten und Auslandsanlagen	144,3	94,8

*) ohne Aktien. — ¹⁾ Umlauf Ende 1912. — ²⁾ einschl. Goldmünzen im freien Verkehr. — ³⁾ ohne Beteiligungen usw. — ⁴⁾ Maximalschätzung.

RM zu beziffern. In diesen Zahlen sind neben den Anleihekrediten (Schuldverschreibungen, verzinslichen Schatzanweisungen), den langfristigen Anstaltskrediten (Hypotheken, Kommundarleihen) und den bankmäßigen Kurzkrediten, auch die außerhalb der Banken befindlichen Wechsel, die Privathypotheken und Hauszinssteuerhypotheken, sowie ein geschätzter Betrag für die nicht von Banken oder in Anleiheform aufgenommenen Auslandsschulden enthalten.

Am Gesamtumfang der Kredite sind die Depositeninstitute (Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften), Notenbanken, Boden- und Kommunalkreditinstitute sowie Versicherungen nicht nur mit den Krediten beteiligt, die sie in Form von Wechselkrediten, Vorschüssen, Hypotheken und Kommundaldebitoren unmittelbar den einzelnen Kreditnehmern gewähren. Durch den Ankauf und die Beleihung von Wertpapieren finanzieren sie auch einen großen Teil der in Wertpapierform beschafften Kapitalien. Insgesamt sind die Depositeninstitute, Notenbanken, Boden- und Kommunalkreditinstitute und Versicherungen mit folgenden Beträgen an der Kreditversorgung der Wirtschaft beteiligt:

Anstalten	in Mill. RM		in vH ²⁾ des gesamten Kreditvolumens	
	31. 12. 13	31. 12. 29 ¹⁾	31. 12. 13	31. 12. 29
Depositeninstitute				
Banken	15 827,0	21 326,0	13,1	25,1
Sparkassen	20 194,9	12 281,6	16,6	14,5
Genossenschaften	4 227,8	4 645,2	3,5	5,5
Postscheckgelder	—	543,8	—	0,6
Zusammen	40 249,7	38 796,6	33,2	45,7
Notenbanken	2 036,9	2 755,1	1,7	3,2
Boden- und Kommunalkreditinstitute	19 735,0	12 521,3	16,3	14,7
Versicherungen	8 505,5	5 387,9	7,0	6,4
Insgesamt	70 527,1	59 460,9	58,2	70,0

¹⁾ Vgl. auch Tabelle in der Beilage. — ²⁾ Die hier gegebenen Prozentziffern sind höher als die tatsächlichen Anteile; denn in den Wertpapierbeständen sind Pfandbriefe, Kommundalobligationen und Aktien und in den Effektenkrediten Beleihungen von Aktien enthalten. Andererseits sind die Wertpapiere mit dem Bilanzwert verbucht.

Vor dem Krieg war der Anstaltskredit mit etwa 58 v. H.¹⁾, Ende 1929 jedoch mit etwa 70 v. H. an der gesamten Kreditversorgung beteiligt. Weit stärker noch ist jedoch der Anteil der Depositeninstitute (von 33 v. H. auf 46 v. H.) und hier vor allem der Banken im engeren Sinne (von 13 v. H. auf 25 v. H.) gestiegen. Durch die gegenwärtigen Stockungen im Geschäft der Banken, Sparkassen und Genossenschaften ist somit ein bedeutender Teil der gesamten Kreditversorgung der Wirtschaft unmittelbar betroffen, ganz abgesehen von den mittelbaren Auswirkungen auf die übrigen Teile des Kreditvolumens.

¹⁾ Beachte die Anmerkung 2 der vorstehenden Übersicht.

Kursbewegung an den internationalen Aktienmärkten*)

(Ende 1927 = 100)

	Berlin	London	Paris	Brüssel	Amsterdam	Stockholm	Zürich	Wien	Budapest	Prag	Mailand	New-York	Durchschnitt	ohne Berlin und Budapest
Anfang 1929	113,6	102,6	156,8	133,8	104,5	109,5	101,0	91,4	109,2	108,3	124,0	137,3	116,0	116,9
„ 1930	77,1	65,5	134,7	82,0	80,8	81,4	78,5	78,2	79,0	94,8	94,2	115,6	88,5	90,6
1931														
Januar	45,2	49,1	91,0	56,5	53,2	66,8	68,7	58,6	59,8	76,0	79,2	82,9	65,6	68,2
Februar	49,2	48,3	97,7	63,4	57,2	70,2	74,3	60,0	63,3	79,7	83,1	90,7	69,8	72,5
März	52,4	49,6	94,5	59,4	56,7	74,9	77,0	59,7	64,2	80,4	84,1	91,6	70,4	72,8
April	53,6	47,8	90,4	53,8	53,6	71,5	75,1	57,7	61,4	78,4	79,1	85,7	67,3	69,3
Mai	45,3	38,4	80,9	45,7	46,9	63,8	68,9	50,4	54,8	72,7	73,4	78,8	60,0	62,0
Juni	40,3	38,3	78,0	41,3	43,6	56,0	64,8	45,7	52,2	68,4	71,7	76,9	56,4	58,5
20. Juni ¹⁾	38,7	37,6	72,6	37,0	41,3	53,4	62,4	45,4	49,1	64,9	70,7	75,0	54,0	56,0
27. Juni	44,7	43,3	88,1	50,0	48,0	63,2	70,2	46,9	58,9	71,9	74,9	84,9	62,1	64,1
4. Juli	42,4	43,8	87,0	49,2	48,4	66,0	69,8	46,7	56,8	71,8	76,0	84,0	61,8	64,3
11. „	39,2	43,3	81,9	46,2	45,7	64,0	67,5	46,3	52,0	70,6	73,0	79,6	59,1	61,8
18. „	—	42,8	81,7	45,2	44,9	60,5	66,0	45,2	—	70,3	72,1	77,4	—	60,6
25. „ ²⁾	—	39,7	77,1	41,0	42,4	55,9	60,7	45,0	—	66,0	71,7	76,5	—	57,5
1. August	—	36,6	75,7	40,5	40,2	52,8	59,5	44,5	—	64,2	71,5	74,6	—	56,0

*) Indexziffern des American Economic News Service. — ¹⁾ Am 22. Juni Bekanntwerden des Hoover-Plans. — ²⁾ Gegenüber den geschätzten Zahlen im Wochenbericht Nr. 18 berichtigt.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W15, Kurfürstendamm 193-194, Fernsprecher: Bismarck 7315 — Verlag: Reimar Hobbing, Berlin SW61, Grossbeerenstrasse 17, Fernsprecher: Bergmann 2527 — Pressgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Theodor Bühler, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM. 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM. 7,75 je Vierteljahr, Gedruckt bei H. S. Hermann G. m. b. H., Berlin

— Hierzu 2 Beilagen —

KONJUNKTUR-KARTEI

Deutschland.

Landwirtschaft

4. 8. 31

In der Landwirtschaft wird gegenwärtig an der Einbringung einer allem Anschein nach recht befriedigenden Ernte gearbeitet. Die Vorschätzungen ergeben für Weizen 4,6 (im Vorjahr 3,8), Roggen 7,3 (7,7), Hafer 6,5 (5,7), Gerste 3,2 (2,9) Mill. Tonnen. Besonders günstig gestaltet sich danach die Versorgungslage auf dem Brotgetreidemarkt. Der Weizenimportbedarf für 1931/32 würde danach höchstens auf 0,3 Mill. Tonnen zu veranschlagen sein; bei Roggen müssen wieder große Überschüsse durch Verfütterung verwertet werden.

Eine gut funktionierende Erntefinanzierung, die in diesem Jahr von besonderem Wert wäre, ist durch die Zuspitzung der Kreditschwierigkeiten seit dem 13. Juli und durch die Stockung des Lieferungs geschäfts sehr erschwert. Die Reichsbank hat zwar die zur Finanzierung der Erntebewegung nötigen Rediskontkredite für Händler und Mühlen garantiert. Außerdem sollen laufende (Ernte)wechsel prolongiert und über die Rentenbank-Kreditanstalt ca. 150 Mill. RM zu Lombardzwecken und zur weiteren Rediskontierung zur Verfügung gestellt werden. Indes dürften die hohen Zinsen die Lagerhaltung beträchtlich erschweren. Überdies wird in diesem Jahr kaum mit einer Stützung der Preise zu rechnen sein, obgleich von der Preuenkasse und der Rentenbank-Kreditanstalt ein 50 Mill.-Kredit für die Getreide-Industrie-Commission A. G. vorgesehen ist.

Angesichts dieser Baissefaktoren, insbesondere der reichlichen Versorgungslage, konnten die ersten Angebote aus neuer Ernte trotz ihres an sich geringen Umfangs nur zu stark sinkenden Preisen abgesetzt werden (vgl. Getreidepreise in der Zahlenübersicht auf der Beilage).

Der Reichslandbund hat den Landwirten empfohlen, vom 5. bis 31. August nur $\frac{1}{4}$ Zentner vom Morgen zu verkaufen; überdies wird die Einführung von Weizenausfuhrscheinen wenigstens für die ersten Monate nach der Ernte gefordert, sowie die Wiedereröffnung der Terminbörse, die sofortige Einführung des indossablen Lagerscheins und eine Erhöhung des Verzehrszwangs für inländischen Weizen bis auf 99 v. H. Jedoch dürfte selbst bei Durchführung dieser Vorschläge in den nächsten Monaten kaum Aussicht auf eine nachhaltige Besserung der Getreidepreise bestehen, da das Angebot aus der Landwirtschaft sehr dringend sein wird, um Wechselsschulden abzudecken.

Durch den Mangel an Zahlungsmitteln wird die Viehwirtschaft besonders stark betroffen. Die ohnehin schon niedrigen Fleischpreise sind weiter, wenn auch nur leicht, gesunken. Die Preise für Butter und Eier verharren auf tiefem Stand.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Lage der Landwirtschaft gegenwärtig sehr bedrohlich ist. Der Verkaufswert der Produkte ist stark gefallen, während die Zinszahlungen und sonstigen Verpflichtungen in alter Höhe voll zu entrichten sind. Die Einschränkungen der Ausgaben für Kunstdünger, Maschinen usw. werden in Zukunft wohl noch erheblich verschärft werden.

Einzelhandel

4. 8. 31

Die Einzelhandelsumsätze waren im zweiten Vierteljahr 1931 wertmäßig um 12 v. H. geringer als in der gleichen Vorjahrszeit. Dabei muß eine gewisse saisonmäßige Verschiebung der Umsatzstätigkeit infolge der verschiedenen Lage des Osterfestes berücksichtigt werden. In diesem Jahr fiel das Osterfest teilweise in das zweite Vierteljahr, im Vorjahr hingegen vollständig, so daß ein Teil des Rückgangs hierdurch bedingt ist. Im ganzen ist dieser Einfluß jedoch nur gering.

Rückgang der Umsatzwerte und der Preise im Einzelhandel (in v. H.)

	2. Vj. 1931 gegen 2. Vj. 1930		1. Hj. 1931 gegen 1. Hj. 1930		1. Hj. 1931 gegen 1. Hj. 1929	
	Um- sätze	Prei- se	Um- sätze	Prei- se	Um- sätze	Prei- se
Umsätze insgesamt	12,0	—	12,2	—	16,7	—
Lebens- und Genuß- mittel	8,6	8,7	8,4	9,9	13,4	15,7
Bekleidung und Textilien	18,5	15,9	16,3	15,2	20,5	17,4
Hausrat und Wohn- bedarf	10,5	—	19,1	—	23,7	—
Kultur- und Luxus- bedarf (einschl. Drogen)	13,2	—	12,8	—	15,6	—

Die gesamten Umsätze des ersten Halbjahrs 1931 blieben dem Wert nach um 12,2 v. H. unter Vorjahrs Höhe. Auf Grund der Unterlagen, die für die Bestimmung der Preisbewegung im Einzelhandel zur Verfügung stehen, ist der Schluß gerechtfertigt, daß dieser Ausfall hauptsächlich durch den Rückgang der Preise hervorgerufen worden ist, ja daß sogar an einzelnen Stellen die umgesetzten Mengen etwas gestiegen sind. Dabei darf jedoch ein Rückgang in den Qualitäten der abgesetzten Ware als wahrscheinlich angenommen werden.

Bei Nahrungs- und Genußmitteln ist der wertmäßige Umsatzausfall am geringsten und durch den Preistrückgang voll ausgeglichen. Bei Bekleidung und Textilien war der wertmäßige Umsatzrückgang im ganzen größer als die Preissenkung. Ebenso sind die Umsätze in Hausrat und Wohnbedarf gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen. Der mengenmäßige Ausfall ist hauptsächlich durch die daniederliegende Bautätigkeit und durch die geringe Zahl von Haushaltsgründungen verursacht. Nicht ganz so stark ist der Umsatzrückgang in den Gütern des Kultur- und Luxusbedarfs (einschl. der Drogen).

Ausland.

Niederlande

4. 8. 31

Die Niederlande wurden von dem Zusammenbruch der Oesterreichischen Creditanstalt infolge des Zahlungsaufschubs, den die mit der österreichischen Creditanstalt arbeitende Amstelbank gerichtlich beantragen mußte, besonders getroffen. Die ungünstige Beurteilung der Lage führte zur Abrufung von Krediten aus Deutschland. Im Juni wurden 104,4 Mill. RM Gold und Silber eingeführt, wovon allein 102,4 Mill. RM Gold aus Deutschland kamen. Der Gold- und Devisenbestand der Nederlandsche Bank erhöhte sich von Ende Mai bis zur Gegenwart beträchtlich. Neuerdings erstrecken sich die niederländischen Goldabhebungen auch auf Großbritannien. Der Geldmarkt hat sich im Juni weiter verflüssigt; im Juli haben sich die Geldsätze jedoch wieder erhöht.

In Industrie und Handel hat sich die Wirtschaftslage weiter verschlechtert. Außer der Diamantenindustrie sind von der Verschärfung der Lage vor allem die Textil- und die Metallindustrie und der Schiffbau erfaßt worden. Der Arbeitsmarkt zeigt eine starke saisonmäßige Entlastung. Die geringe Emissionstätigkeit und die geringe Beschäftigung im Industriebau deuten auf weitere ungünstige Beurteilung der Lage. Dagegen ist die Zahl der Konkurse nicht sehr hoch.

Irischer Freistaat

4. 8. 31

Die Wirtschaftslage verschlechtert sich weiter in langsamem Tempo. Die Absatzschwierigkeiten in der Viehwirtschaft mehren sich; die Ausfuhrerlöse vermindern sich infolge sinkender Preise, teils auch infolge mengenmäßiger Rückgänge. Vor allem Viehprodukte sind schwer betroffen, während sich die Ausfuhr von lebendem Vieh bis April noch verhältnismäßig gut gehalten hat. Neuerdings ist die Ausfuhr von Rindvieh nach Großbritannien sehr stark gehemmt. Die Bierausfuhr hat sich behauptet. Dagegen ist die Ausfuhr von Traktoren stark zurückgegangen. Insgesamt war die Ausfuhr im Mai etwa um drei Zehntel niedriger als im entsprechenden Vorjahrsmonat. Die Ernteaussichten sind im allgemeinen befriedigend. Die Arbeitslosigkeit ist ungefähr um ein Achtel höher als vor einem Jahre.

Vereinigte Staaten von Amerika

4. 8. 31

Die konjunkturellen Rückgangerscheinungen haben in den letzten Monaten an Stärke und Umfang wieder zugenommen. Die industrielle Produktion, die bis Mai stärker als saisonüblich gestiegen war, geht seitdem wieder zurück und zwar erheblich mehr als der im Sommer üblichen Abschwächung entsprechen würde. Das gilt besonders für die Produktionsgüterindustrien, die Bautätigkeit und die Automobilindustrie, während die Produktion in einigen Konsumgüterindustrien, wie namentlich in der Textilindustrie und der Schuhindustrie, noch steigt.

Die diesjährigen Ernten sind im allgemeinen sehr gut. Die Weizenenernte ist trotz der ungünstigen Entwicklung der Frühjahrsbestellungen höher als im Vorjahr (837 Mill. Bush. gegen 806 Mill. Bush. im Vorjahr), die Baumwollenernte dürfte der vorjährigen Ernte trotz einer etwa 10%igen Beschränkung der Anbauflächen annähernd gleichkommen. Zudem lasten auf den Märkten noch ungewöhnlich hohe Restbestände aus früheren Ernten.

Die Schrumpfung des Außenhandels hält an; besonders die Ausfuhr ist rückläufig; der Aktivsaldo der amerikanischen Handelsbilanz hat sich verringert. Die volkswirtschaftlichen Umsätze gehen — wie Güterwagengestellungen und Warenhausverkäufe erkennen lassen — seit Mai wieder zurück. Die Preisbewegung ist weiter abwärts gerichtet, obwohl sich hin und wieder — wie etwa im Juni — vorübergehend eine festere Tendenz durchsetzt. Die „Schere“ zwischen den Preisen für landwirtschaftliche und industrielle Produkte hat sich seit Mai wieder etwas stärker geöffnet.

Am Geldmarkt hat die Flüssigkeit weiter zugenommen, besonders im Juni durch die Zurückziehung von Kurzkrediten aus dem Ausland — die in ihrem Gefolge die höchste Gold-einfuhr seit 1917 zeitigte. Gleichzeitig stieg jedoch der Geldumlauf, der bereits in den Vormonaten erheblich über der Vorjahrs Höhe gelegen hatte, stark an, da bei zahlreichen kleineren Banken vom Publikum Depositenabhebungen vorgenommen wurden. Die Geldsätze sind aber weiter gesunken. Im Gegensatz hierzu sind die Kapitalzinsen in den letzten Monaten fast unverändert hoch geblieben, in der jüngsten Zeit sogar wieder gestiegen. Die Emissionstätigkeit ist deshalb weiter gesunken. Auslandsanleihen wurden nur für Kanada aufgelegt.

Gesamtbetrag der Anstaltskredite 31. Dezember 1929
(in Mill. RM.)

Anstalten	Langfristige Kredite					Kurzfristige Kredite ³⁾								Wertpapiere und Effektenkredite				Ins-ge-samt		
	Hypothesen				Kom-munal-lehen	Ins-ge-samt	Wechsel		Debitoren			Waren-vor-schüs-se	ins-ge-samt	Wert-pa-piere		Kon-sortial-teil-ge-nun-gen	Re-ports		Effek-ten-debi-toren	ins-ge-samt
	stätt-sche	land-wirt-schaft-liche	nicht auf-ge-teilte	zu-sam-men			Schatz-wechsel und Kom-munal-wechsel ⁴⁾	son-stige	zu-sam-men	Kom-munal-debi-toren ¹⁾	son-stige ²⁾			zu-sam-men						
															7					
I. Notenbanken ¹⁾	—	—	—	—	—	—	240,7	2 393,9	2 634,6	—	—	—	—	2 634,6	120,5	—	—	—	120,5	2 755,1
II. Anlage der Postscheckgelder ⁶⁾	—	—	—	—	75,3	75,3	—	20,7	20,7	239,6	3,8	243,4	—	264,1	204,4	—	—	—	204,4	543,8
III. Banken	—	—	—	—	—	—	442,3	2 595,4	3 037,7	—	3 873,5	3 873,5	1 971,7	8 882,9	211,1	167,8	562,0	1 424,5	2 365,4	11 248,3
a) 6 Berliner Großbanken	20,5	11,5	54,1	86,1	23,4	109,5	430,0	1 330,5	1 760,5	1 302,8	4 117,7	5 420,5	506,9	7 687,9	1 268,2	84,0	414,5	513,6	2 280,3	10 077,7
b) Übrige Banken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen	20,5	11,5	54,1	86,1	23,4	109,5	872,3	3 925,9	4 798,2	1 302,8	7 991,2	9 294,0	2 478,6	16 570,8	1 479,3	251,8	976,5	1 938,1	4 645,7	21 326,0
IV. Sparkassen usw.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
a) Sparkassen	3 236,6	908,5	—	4 145,1	1 442,2	5 587,3	75,6	236,7	312,3	—	2 315,4	2 315,4	—	2 627,7	1 439,6	—	—	—	1 439,6	9 654,6
b) Kommunalbanken und sächs. Girokassen	—	—	0,6	0,6	25,6	26,2	—	63,2	63,2	—	303,4	303,4	9,3	375,9	18,5	—	0,1	6,3	24,9	427,0
c) Aufwertungsbestand der Sparkassen	900,0	600,0	—	1 500,0	200,0	1 700,0	—	—	—	—	—	—	—	—	500,0	—	—	—	500,0	2 200,0
zusammen	4 136,6	1 508,5	0,6	5 645,7	1 667,8	7 313,5	75,6	299,9	375,5	—	2 618,8	2 618,8	9,3	3 003,6	1 958,1	—	0,1	6,3	1 964,5	12 281,6
V. Genossenschaften	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
a) Preudenkasse	—	—	—	—	—	—	—	220,3	220,3	—	18,8	18,8	19,1	258,2	6,5	—	—	—	6,5	264,7
b) Gewerbliche Genossen-schaftsbanken ¹⁾	—	—	71,0	71,0	—	71,0	—	303,6	303,6	—	1 259,7	1 259,7	1,2	1 564,5	45,0	—	9,2	—	54,2	1 689,7
c) Landwirtschaftliche Genossenschaften ²⁾	—	—	—	—	—	—	—	180,4	180,4	—	1 952,9	1 952,9	—	2 133,3	7,1	—	—	—	7,1	2 140,4
d) Konsumvereine ¹⁾	—	—	19,2	19,2	—	19,2	3,5	1,7	5,2	—	397,1	397,1	—	402,3	32,1	—	1,0	—	33,1	454,6
e) Beamtenbanken	—	—	7,6	7,6	—	7,6	—	2,7	2,7	—	78,8	78,8	—	81,5	6,7	—	—	—	6,7	95,8
zusammen	—	—	97,8	97,8	—	97,8	3,5	708,7	712,2	—	3 707,3	3 707,3	20,3	4 439,8	97,4	—	10,2	—	107,6	4 645,2
VI. Boden- und Kommunalkredit-institute	6 137,7	3 297,2	29,8	9 464,7	3 056,6	12 521,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12 521,3
VII. Versicherungen	899,1	—	831,5	1 730,6	173,2	1 903,8	—	—	—	—	—	—	—	—	385,7	—	—	—	385,7	2 289,5
a) Private Versicherungen	80,0	27,7	77,6	185,3	89,4	274,7	—	—	—	—	—	—	—	—	83,7	—	—	—	83,7	358,4
b) Öffentliche Versicherungen	330,3	144,3	—	474,6	562,2	1 036,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 036,8
c) Sozialversicherungen	6,6	1,0	392,9	392,9	239,2	632,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	632,1
1. Angestelltenversicherung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Invalidenversicherung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Übrige	336,9	145,3	473,6	955,8	901,3	1 857,1	—	—	—	—	—	—	—	—	882,9	—	—	—	882,9	2 740,0
Summe c)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen	1 316,0	173,0	1 382,7	2 871,7	1 163,9	4 035,6	—	—	—	—	—	—	—	—	1 352,3	—	—	—	1 352,3	5 387,9
insgesamt	11 610,8	4 990,2	1 565,0	18 166,0	5 987,0	24 153,0	1 192,1	7 349,1	8 541,2	1 542,4	14 321,1	15 863,5	2 508,2	26 912,9	5 212,0	251,8	986,8	1 944,4	8 395,0	59 460,9

¹⁾ Reichsbank, 4 Privatnotenbanken u. Rentenbank. — ²⁾ Einschl. ihrer Zentralkassen. — ³⁾ Ohne Kredite an Banken und gegen Effektendeckung. — ⁴⁾ Soweit von den Anstalten gesondert nachgewiesen; sonst in „sonstigen“ Wechseln bzw. Debitoren enthalten. — ⁵⁾ Nur Zentralkassen. — ⁶⁾ Stand am 31. März 1930.
(Differenzen in sämtlichen Übersichten sind durch Abrundung zu erklären.)

WÖCHENTLICHE ZAHLENÜBERSICHT

Berlin, den 4. August 1931

Gegenstand	Einheit	Vorjahr										Gegenwart									
		9.-14. Juni 1930	16.-21. Juni 1930	23.-28. Juni 1930	30. Juni-5. Juli 1930	7.-12. Juli 1930	14.-19. Juli 1930	21.-26. Juli 1930	28. Juli bis 2. Aug. 1930	8.-13. Juni 1931	15.-20. Juni 1931	22.-27. Juni 1931	29. Juni-4. Juli 1931	6.-11. Juli 1931	13.-18. Juli 1931	20.-25. Juli 1931	27. Juli bis 1. Aug. 1931				
		24	25	26	27	28	29	30	31	24	25	26	27	28	29	30	31				
Woche:																					
1. Tätigkeitsgrad																					
Arbeitslosigkeit																					
Hauptunterstützungsempfänger	1000	1504,9	—	—	1468,9	—	1469,7	—	1497,5	—	1476,1	—	1412,3	—	1244,0	—	—				
i.d. Arbeitslosenversicherung	"	352,6	—	—	363,8	—	380,1	—	403,4	—	933,5	—	941,3	—	969,3	—	—				
i.d. Krisenunterstützung	"	1837,5	—	—	1834,7	—	1849,8	—	1900,9	—	2409,6	—	2353,6	—	2213,3	—	—				
zusammen	"	2647,0	—	—	2640,7	—	2715,0	—	2765,3	—	4000,0	—	3953,9	—	3956,0	—	—				
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	"	—	1885,3	1815,3	1890,6	1933,5	1939,9	1972,7	2011,5	2602,9	2620,9	2627,4	2664,9	2634,3	2642,7	2660,7	—				
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Produktion, arbeitstäglich																					
Steinkohle im Ruhrrevier	1000 t	346,4	374,4	345,6	332,7	325,9	322,7	312,2	322,6	272,6	273,8	270,4	269,7	273,6	267,5	268,0	—				
Steinkohle in Deutsch-Oberschlesien	"	59,0	59,7	56,7	58,4	55,0	53,7	52,6	52,2	52,8	49,9	52,7	47,3	55,3	51,7	47,0	—				
Kokerzeugung im Ruhrrevier	"	69,2	74,7	74,0	74,1	72,8	71,7	70,9	74,3	48,9	49,5	51,2	51,7	52,6	50,8	50,0	—				
Steinkohle, Großbritannien ³⁾	"	553,5	778,0	756,2	724,5	709,9	707,4	666,1	772,9	733,6	714,1	666,5	678,5	671,9	639,0	—	—				
Verkehr, arbeitstäglich																					
Wagenstellung der Reichsbahn	1000	132,8	131,5	132,8	130,7	128,6	127,7	125,3	126,4	116,7	112,8	114,3	113,9	114,0	112,2	109,7	—				
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																					
Wechsel(protestfrei)	Zahl	372	343	309	294	312	283	253	233	252	257	214	201	239	—	—	—				
	1000 RM	426	405	363	340	380	370	303	302	291	301	257	247	306	—	—	—				
Vergleichsverfahren	Zahl	27	30	25	25	30	22	24	24	24	21	25	26	23	28	24	24				
Konkurse	"	32	38	37	38	36	37	33	37	39	44	38	35	42	40	36	33				
Notenbanken ⁴⁾																					
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	3137	—	3172	3174	3134	2895	2893	2972	—	1961	1595	1493 ¹²⁾	1464 ¹⁴⁾	1158 ¹⁴⁾	1180 ¹⁴⁾	1190 ¹⁴⁾				
davon Reichsbank	"	3041	—	3076	3078	3042	2803	2800	2880	—	1870	1504	1402 ¹²⁾	1373 ¹⁴⁾	1071 ¹⁴⁾	1093 ¹⁴⁾	1100 ¹⁴⁾				
Notenbankkredite ⁵⁾	"	1744	—	1542	2115	1846	1700	1628	2074	—	2329	2632	3470 ¹³⁾	3347 ¹⁵⁾	3706 ¹⁵⁾	3950 ¹⁵⁾	4288 ¹⁵⁾				
davon Reichsbank	"	1599	—	1403	1969	1702	1556	1485	1929	—	2188	2486	3326 ¹³⁾	3202 ¹⁵⁾	3559 ¹⁵⁾	3802 ¹⁵⁾	4288 ¹⁵⁾				
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	652	—	760	588	474	527	775	491	—	412	524	472	421	383	663	—				
davon Reichsbank	"	537	—	649	492	381	427	667	398	—	324	433	398	343	307	585	834				
Eundes Reserve Banken U.S.A.	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Liskontierte Wechsel	Mill. \$	210,5	206,8	231,5	264,4	236,3	207,0	190,6	191,7	184,8	185,4	197,7	150,2	162,4	161,8	181,6	183,0				
Regierungssicherheiten	"	578,7	597,7	577,0	596,0	590,6	577,1	576,1	576,4	599,0	599,0	618,5	663,4	668,0	677,9	678,0	678,0				
Zahlungsverkehr																					
Geldumlauf	Mill. RM	5724	—	5457	6267	6024	5683	5427	6211	—	5377	5181	5959	5743	5815	5843	—				
davon Reichsbanknoten	"	4273	—	4032	4676	4482	4179	3960	4626	—	3883	3720	4285	4101	4153	4183	—				
Postcheckverkehr (Lastschriften)	"	1157	1210	1575	1431	1411	1385	1351	1425	1147	1060	1247	1318	1234	969	862	—				
Postcheckguthaben (Bestände)	"	574	551	591	619	596	554	621	566	485	461	556	541	527	483	473	—				
2. Wertbewegung																					
Zinssätze	% p. a.	4,5	4	4	4	4	4	4	4	7 ¹⁰⁾	7	7	7	7	10 ¹⁰⁾	10	15 ¹²⁾				
Reichsbankdiskont	"	7,5	7	7	7	7	7	7	7	10 ¹⁰⁾	10	10	10	10	10	10	15 ¹²⁾				
Debitzinsen ⁶⁾ der Stempelkreditzinsen ⁷⁾ vereinigung	"	2	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	2,5	4 ¹¹⁾	4	4	4	8 ¹⁰⁾	8	11 ¹²⁾				
Tagesgeld	"	3,94	3,25	3,43	5,64	4,27	4,59	3,36	5,01	5,92	7,94	8,05	9,19	9,15	—	—	—				
Monatsgeld	"	5,13	4,97	4,71	4,75	4,68	4,73	4,74	4,78	6,13	7,77	7,95	8,31	8,51	—	—	—				
Privatdiskont	"	3,63	3,50	3,50	3,50	3,40	3,38	3,38	3,38	5,33	7,00	7,00	7,00	7,00	—	—	—				
Warenwechsel mit Bankguth.	"	4,12	4,01	3,86	3,84	3,83	3,82	3,85	3,82	5,26	7,24	7,56	7,58	7,62	—	—	—				
Reportgeld	"	—	—	5,00	—	—	—	5,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Rendite der 5% Goldpfandbriefe	"	6,14	6,14	6,14	6,15	6,14	6,11	6,09	6,09	6,11	6,13	6,14	6,14	6,14	—	—	—				
" " 6% "	"	7,04	7,05	7,05	7,02	6,95	6,92	6,93	6,96	7,16	7,23	7,20	7,21	7,24	—	—	—				
" " 7% "	"	7,56	7,57	7,55	7,53	7,43	7,35	7,37	7,39	7,64	7,76	7,68	7,65	7,70	—	—	—				
" " 8% "	"	8,11	8,10	8,09	8,08	8,02	8,01	8,02	8,04	8,19	8,34	8,30	8,28	8,30	—	—	—				
Call money - ew York	"	2,75	2,58	2,00	2,40	2,42	2,00	2,00	2,00	1,54	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50				
Privatdisk - London	"	2,34	2,47	2,29	2,25	2,36	2,38	2,45	2,33	2,12	2,10	2,04	1,77	1,94	2,34	2,96	3,67 ⁸⁾				
" Zürich	"	2,00	2,00	2,00	2,00	1,94	1,88	1,88	1,81	1,13	1,13	1,13	1,13	1,13	2,00	2,00	—				
" Amsterdam	"	1,78	1,81	1,90	1,77	1,77	2,01	1,90	1,96	1,00	0,93	0,97	1,31	0,96	1,27	1,93	1,92 ⁸⁾				
Devisenkurse in Berlin																					
New York	RM je \$	4,1913	4,1919	4,1953	4,1937	4,1919	4,1883	4,1866	4,1841	4,2130	4,2129	4,2121	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130				
London	RM je £	20,36	20,37	20,39	20,39	20,39	20,38	20,37	20,38	20,49	20,49	20,49	20,49	20,49	20,49	20,49	20,49				
Paris	RM je 100 fr	16,45	16,45	16,47	16,48	16,49	16,48	16,47	16,47	16,50	16,50	16,49	16,49	16,50	16,54	16,55	16,52				
Aktienindex																					
Gesamt	1924/26 = 100	118,2	115,2	113,6	113,2	111,5	112,0	108,0	105,3	73,2	73,1	79,1	78,7	75,7	—	—	—				
Bergbau- und Schwerindustrie	"	116,4	113,3	111,4	111,2	109,4	110,4	105,4	101,4	65,1	66,2	74,1	73,9	69,8	—	—	—				
Verarbeitende Industrie	"	107,6	104,4	102,9	102,2	100,6	100,9	97,2	94,6	63,7	63,5	69,2	68,6	65,9	—	—	—				
Handel und Verkehr	"	138,1	135,5	134,0	133,9	132,3	132,4	129,1	127,3	96,9	96,1	100,8	100,6	98,1	—	—	—				
Warenpreise																					
Indexziffern																					
Reagible Waren ⁹⁾	1913 = 100	100,4	98,5	97,6	97,0	95,5	95,1	94,6	94,3	66,2	66,3	67,4	69,3	70,1	70,8	70,1	69,5				
Großhandelspreise (gesamt)	"	124,8	124,2	124,2	124,0	124,8	125,5	125,5	125,4	112,6	112,2	112,8	112,5	112,1	112,3	112,1	110,1				
Agrarstoffe	"	109,5	109,1	110,4	110,1	113,1	116,2	116,8	116,7	108,2	107,2	108,3	107,3	106,0	107,2	106,6	101,2				
Industr. Rohstoffe und Halbwaren	"	122,9	121,9	120,9	120,6	120,0	119,1	119,0	119,0	102,8	102,7	103,2	103,4	103,0	103,3	103,3	102,9				
" Fertigwaren	"	151,2	151,1	151,1	150																